

Bürokomplex hat neue Eigentümerin

Gießen (mö). Das große Bürogebäude an der Kreuzung Selterstor/Frankfurter Straße/Westanlage hat einen neuen Eigentümer. Die Imaxxam Asset Management GmbH hat den Komplex, in dem die Commerzbank und die Debeika-Versicherung ansässig sind, von einer internationalen Fondsgesellschaft übernommen, teilte Imaxxam-Geschäftsführer Jochen Ahl am Dienstag mit.

Beide Mieter verfügten über langfristige Mietverträge und garantierten »sichere Zahlungsströme«, freute sich Ahl über das Geschäft, das die Imaxxam GmbH für die Union Investment, die Fondsgesellschaft der Volks- und Raiffeisenbanken, getätigt hat. Ahl ist überzeugt, auch mit Blick auf eine mögliche Fusion von Deutscher Bank und Commerzbank auf die richtige Immobilie und den richtigen Filialstandort gesetzt zu haben.

Die beiden Mieter verfügen in dem Bürokomplex über 4000 Quadratmeter Nutzfläche, der Großteil wird von der Commerzbank genutzt. Ahl kündigte an, in dem Gebäude einige Investitionen vorzunehmen.



Das Bürohaus am Elefantenklo hat eine neue Eigentümerin.

FOTO: MÖ

SPD fordert Klarheit zum Weihnachtsmarkt

Gießen (pm). Das Vorsitzenden-Team des SPD-Stadtverbands Gießen fordert Bürgermeister Peter Neidel (CDU) auf, zeitnah ein Weihnachtsmarkt-Konzept vorzulegen. »Schon vor der Sommerpause haben wir in der Koalition besprochen, dass ein Weihnachtsmarkt-Konzept erarbeitet werden soll, das die Pandemie-Lage einerseits und die Möglichkeit für Schausteller, in einer schwierigen Zeit wenigstens noch ein wenig Umsätze zu generieren, andererseits in den Blick nimmt«, sagt Stadtverbandsvorsitzende Nina Heidt-Sommer. »Schon im vergangenen Jahr wurde das neue Weihnachtsmarkt-Konzept so spät vorgelegt, dass sich niemand mehr ausführlich damit beschäftigen oder Änderungsvorschläge einbringen konnte«, fügt Vorsitzender Christopher Nübel an.

Mit Blick auf die steigenden Infektionszahlen sei es höchste Zeit, eine Idee zu entwickeln. Wenn die Situation sich so weiterentwickle wie bisher, müssten auch alternative Szenarios durchgeplant werden. Heidt-Sommer betont den hohen Wert von Planbarkeit für die Schausteller: »Es kann doch niemand vernünftig einen Betrieb führen, der erst einen Monat vorher weiß, ob er 0 oder 40 Angestellte braucht und ob er Waren bestellen soll oder nicht.«

Nach der Absage des Frankfurter Weihnachtsmarkts indes dürfte sich die Frage nach dem Gießener Event mehr um das Ob als um das Wie drehen. Mit einer Inzidenz von weit über 100 bewegt sich die Stadt Gießen seit Wochenbeginn im Bereich der höchsten Corona-Warnstufe. Die Weihnachtsmärkte in den Gemeinden rund um Gießen sind längst abgesagt worden.

Stadthaushalt im roten Bereich

Neun Millionen Euro weniger aus Finanzausgleich – Griff in Rücklage

Gießen (mö). Im neuen Jahr geht der Kommunalwahlkampf in die heiße Phase, aber mit großen Ausgabeversprechen sollten sich die Parteien zurückhalten. Nur wenige Wochen nach der Einbringung des Stadthaushalts 2021 ist das Zahlenwerk von Oberbürgermeisterin und Stadtkämmerin Dietlind Grabe-Bolz in den roten Bereich gerutscht.

Statt einem eingeplanten Überschuss in Höhe von 6,5 Millionen Euro muss die Stadt nun mit einem Defizit in Höhe von 2,5 Millionen Euro rechnen, informierte Kämmererleiter Dr. Dirk Düring am Montagabend die Mitglieder des parlamentarischen Haupt- und Finanzausschusses, der zu Haushaltsberatungen zusam-

mengetreten war. Die Minder-einnahmen betreffen die Zuweisungen aus dem kommunalen Finanzausgleich (KFA) und sind einer komplexen Berechnung geschuldet. Dahinter steht laut Düring letztlich, dass auch die Steuerkraft des Landes Hessen in der Corona-Krise »schwer erschüttert« worden ist.

Stabilität bei Gewerbesteuer?

Überraschend kommt die Mitteilung nicht, denn Grabe-Bolz hatte bei der Vorstellung des Stadthaushalts Anfang Oktober im Stadtparlament von »vielen Unsicherheitsfaktoren« für den Etat gesprochen, insbesondere was die beiden

größten Einnahmeposten Gewerbesteuer (42 Millionen Euro erwartet) und Schlüsselzuweisungen aus dem KFA (77 Mio.) betrifft. Was die Gewerbesteuer betrifft, ist Kämmererleiter Düring mit Blick auf die anstehende Steuerschätzung im November zuversichtlich, keine weiteren Korrekturen nach unten vornehmen zu müssen. Derartige Kompensationszahlungen und Stützungsprogramme, wie sie Bund und Länder in diesem Jahr leisteten, könnten nach Einschätzung von Düring so kein zweites Mal erfolgen. So gleicht das Land Hessen 15 Millionen Euro Einnahmeverluste der Stadt Gießen im laufenden Haushaltsjahr 2020 aus.

Das aktuell festgestellte De-

fizit wird sich noch nicht groß auswirken, weil es durch Rücklagen ausgeglichen werden kann. »Jetzt hilft es uns, dass wir in den Vorjahren gut gewirtschaftet haben«, sagte OB Grabe-Bolz in der Ausschusssitzung und betonte: »Wir wollen handlungsfähig bleiben.« Die Spielräume für den Magistrat, in den nächsten Wochen ausgabeträchtige Änderungen am Etat vorzunehmen, sieht die SPD-Politikerin gleichwohl eingeengt. Der Haushalt 2021 soll im Dezember vom Stadtparlament beschlossen werden; von einer Verschiebung war am Montagabend nicht die Rede.

Formal indes ist der Haushalt 2021 nun defizitär, was Auswirkungen auf die Geneh-

migung durch die Finanzaufsicht des Gießener Regierungspräsidiums haben könnte. »Wir gehen davon aus, dass wir eine Genehmigung bekommen, aber die Gespräche mit der Aufsicht werden wohl wieder etwas anspruchsvoller als in den letzten Jahren«, vermutet Düring. Strengere Auflagen seien nicht auszuschließen. Vorgespräche mit der Kommunalaufsicht seien bereits geführt worden.

Gießen hatte Ende Juni den Kommunalen Schutzschirm des Landes Hessen dank anhaltend guter Haushaltsdaten verlassen können. Als die Stadt 2014 in das Sparprogramm einstieg, bestrug das Haushaltsdefizit noch 26 Millionen Euro.

Die Väter der Universität

Serie »Schätze der Uni«: Die Porträts der Landgrafen im Uni-Hauptgebäude

Gießen (chh). Am kommenden Dienstag ist Welttag der Männer. Das ist nur fair, schließlich wird dem vermeintlich starken Geschlecht regelmäßig zu wenig Aufmerksamkeit zuteil. Spaß beiseite. Männer haben seit jeher die Welt dominiert und Machtpositionen besetzt. Weil die Frauen von den Männern daran gehindert wurden. Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch die Entstehungsgeschichte der Gießener Universität eng mit Männern verknüpft ist – auch wenn ihre Outfits aus heutiger Sicht durchaus als feminin gewertet werden dürfen.

Cleverer Schachzug gegen Marburg

Wer schon einmal durch das Hauptgebäude der JLU gegangen ist, dem sind die neun riesigen Ölgemälde vermutlich aufgefallen. Darauf zu sehen sind Herren in historischen Gewändern. Dabei handelt es sich um sämtliche hessendarmstädtischen Landgrafen des 17. und 18. Jahrhunderts plus den etwas jüngeren Großherzog Ernst Ludwig (1868–1937). »Diese Personen sind eng mit der Geschichte der Uni verbunden«, betont Alissa Theiß, die Sammlungsbeauftragte der JLU. Ohne Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt (1577–1626) etwa würde es die Hochschule

gar nicht geben. »Er gründete sie im Jahr 1607 als Gegenentwurf zur 80 Jahre älteren Uni in Marburg, wo man sich seit ein paar Jahren streng an den Calvinismus hielt«, erklärt Theiß. Die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt sei hingegen rein lutherisch, und so sollten auch ihre Studenten unterrichtet werden – und zwar von aus Marburg abgewanderten lutherischen Professoren. »Ein geschickter Schachzug«, meint Theiß.

Lange Jahre trug die Universität daher auch den Namen ihres Gründers. Erst seit ihrer Wiedereröffnung nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt die »Ludoviciana« bzw. Ludwigs-Universität den Namen Justus von Liebig. Das Porträt Ludwigs V. hängt übrigens in der Aula – genauso wie jenes des Großherzogs Ernst Ludwig. Letzterem verdankt die Uni diesen Raum: Der Großherzog stiftete die Aula 1907 zum 300-jährigen Uni-Jubiläum. »Die elegante Jugendstil-Innenausstattung blieb zwar von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs weitgehend verschont«, sagt die Sammlungs-koordinatorin Theiß, »sie fiel dann aber der Renovierungslust der 50er Jahre zum Opfer.« Zwei weitere Ölgemälde befinden sich im Flur des Präsidiums. Sie zeigen Landgraf Georg II. (1605–1661), Sohn des Uni-Gründers, und Groß-

herzog Ludwig I. (1753–1830), der schon mit 17 Jahren zu studieren anfang und sich mit Goethe und Schiller Briefe schrieb.

Den Eingang zum Senatssaal oberhalb der Aula flankieren die Porträts der Landgrafen Ernst Ludwig (1667–1739) und Ludwig IX. (1719–1790). »Ludwig IX. gründete die ökonomische Fakultät, aus der die veterinärmedizinischen und landwirtschaftlichen Fakultäten hervorgingen, die noch heute zur Profilierung der JLU beitragen«, erklärt Theiß.

Drei weitere Gemälde befinden sich im zweiten Stock gegenüber des Biologischen Hörsaals. Sie zeigen Porträts der Landgrafen Ludwig VI. (1630–1678), Ludwig VII. (1658–1678) und Ludwig VIII. (1691–1768). »Die ersten beiden sind Vater und Sohn. Ludwig VIII. hingegen ist Sohn des Landgrafen Ernst Ludwig und war wie dieser ein leidenschaftlicher Anhänger aufwendiger Jagden«, klärt Theiß auf. Zudem war der in Gießen aufgewachsene Ludwig VIII. ein großer Förderer der Künste

und etwas extravagant: Zum Opernbesuch in Darmstadt soll er von seinem Jagdschloss Kranichstein aus in einer von sechs Hirschen gezogenen Prunkkutsche gefahren sein.

Über die Maler der in der JLU ausgestellten Porträts ist kaum etwas bekannt. »Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass es sich um die jeweiligen Hofmaler in der Darmstädter Residenz gehandelt hat«, sagt Theiß. Wie die Gemälde an die Uni kamen, sei ebenfalls nicht genau überliefert, es sei aber davon auszugehen, dass die

Porträts von den jeweiligen Landgrafen bzw. Großherzögen der Universität geschenkt wurden. Schließlich bekamen sie traditionell den Titel des Ehrenrektors verliehen.

Bald auch Frauen an den Wänden?

Die Gemäldesammlung der Landesfürsten, die auch immer die Patrone der Gießener Uni waren, gilt eigentlich als abgeschlossen. »Ob sie sich vielleicht durch Ölgemälde der Staatsministerinnen und Staatsminister des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst weiterführen ließe, muss offen bleiben«, sagt Theiß. Sollte es so kommen, würde sie mit Angela Dorn erstmals eine Frau in die illustre Runde gesellen.

Aber auch unabhängig davon gibt es an der Justus-Liebig-Universität inzwischen genügend repräsentative weibliche Köpfe. 61 Prozent der Studierenden sind Frauen, in 51 Prozent der Fälle werden sie von weiblichen Dozenten oder Professoren (31 Prozent) unterrichtet. Die Justus-Liebig-Universität ist mit Blick auf den Frauenanteil daher Spitze in Deutschland. Das Aufhängen von dem einen oder anderen Frauenporträt würde sich daher anbieten. Vielleicht ja am 31. März des kommenden Jahres. Dann ist Weltfrauentag.



Die Landgrafen sind eng mit der Uni-Geschichte verbunden. PM

TEIL 41 DER SERIE



Seit ihrer Gründung 1607 ist in den Sammlungen der Justus-Liebig-Universität viel zusammengelassen. In unserer Serie stellen wir eine Auswahl ganz besonderer Objekte vor.

VORSCHAU:
4. November:
Zepter und Pokale